

schon seit langem Bayern-Schloß, da es von den bayerischen Truppen häufig umstellt worden war. Besonders häufig werden natürlich die Wege nach dem Schloß und dem großen Garten häufig genannt. Unter den Befreiungsaktionen, die häufig an der Namensgebung beteiligt sind, ist die Krillerrie in erster Reihe zu nennen. Es gibt einen Unterland „Granatenrad“, eine „Granatenrad“, eine „Kleine Blau-Bohnen-Casse“, eine „Granatenrad“, ein „Wirtshaus zum Ausländer“ usw.

In Granatenrad an das Hüftgelenk schließlich verbanden viele Namen aus dem Hüftbereich beteiligter Kämpfer für Gräber. So wurde im Westen ein Verbindungsglied dem Meereshauptmann zu Ehren „Professorensieg“ genannt. Das Meeresgebiet dringt bei der Namensgebung überall durch, wobei charakteristische Benennungen und mundartliche Ausdrücke häufig sind. Was es Berliner gibt, gibt es auch einen „Kurfürstendamm“, eine Höhle wird „Brandenburgischer Tor“ genannt, eine Kantine „Caré Bauer“. Rheinländer wieder nannten einen Unterland „Das Herz am Rhein“, Bremer nannten eine Kantine „Zum Bremer Schloß“. Häufig sind auch Wirtshäusernamen wie „Villa Grete“, „Haus Anger“ usw. Ein gemeinsames Schloßgraben wurde sogar überaus bedeutungsvolle „Schloßgraben Trudchen“ genannt.

Echtlich sind auch die Umbenennungen französischer und böhmischer Ortsnamen von Interesse, wobei durch genaue Berücksichtigung des Schriftbildes und ähnlich klingender deutscher Worte viel Verwirrung geschaffen wurde aus Dresden, aus Meißner, Meißner, aus Gommersdorf, Gommersdorf. Aber die schwierigste Aufgabe von Prämyll kam man neuerzeit durch die Bezeichnung Primmittel hindurch. Das bisher gesammelte Material wird noch durch manche Neuschöpfung bereichert werden und so zur Psychologie der Namensgebung einerseits und des Sprachbaus andererseits beitragen.

Eine Kriegswürze.

Wie man Orangefalen verwendet. Das Orangeat, das bis ins Unergründliche reicht, wird bekanntlich nicht aus der Schale der reifen berechneten Orange, sondern aus der reifen Orangenzeste hergestellt, die zu diesem Zweck in Wasser eingeweicht, in Wasser von Säuren in große englische Konfektfabriken wandert. Da aber die bei uns käufliche Orange in ihrer Schale ein aromatisches Öl von nicht geringem Wohlgeschmack und der gleichen heilsamen Wirkung enthält, so muß der Ausschlag dieses noch immer häufigen Duftstoffes nach der Handhabung als unzureichend, fast sogar als unrationell und unklar bezeichnet werden. Der geringeren Annehmlichkeit der selbst hergestellten Orangeate steht ein nicht geringerer Wohlgeschmack, größere Bittigkeit und Appetitlichkeit in der Herstellung entgegen. Das Verfahren ist höchst einfach. Die vom inneren Weissen befreiten und sonst gereinigten Schalen werden so bis 60 Grad in reinem Wasser gewaschen, hernach in Juterwasser weich gekocht, die Flüssigkeit eingedampft, so daß endlich die kondensierten Schalen ganz trocken in der Wärme abgibt bleiben.

Für die Aufbewahrung in dem frischen und saftigen Zustand, durch die die Schale sich nach der Handhabung auszeichnen, eignet sich am besten die Sterilisation in den Glimmflaschen durch Kochen bei 80-85 Grad Celsius. Offen ausgetrocknete Orangeate werden trocken und spröde und bedürfen vor ihrer Verwendung des Mörsers. Der zum Kondieren benötigte Zucker — ein halber Eßlöffel pro Orange — kommt den Speisen wieder zugute, jedoch er dort abgezogen werden kann. Bei dem durchgängigen Mangel an auslandischem Gewürz ist das selbst hergestellte Orangeat, das bei Mehlpesten, Jahn, Kartoffel-, Greis-, Kartoffel- und anderen Krankheiten sehr am Platze ist, gewiss ein empfehlenswertes Hilfsmittel der Küche.

Volkswirtschaftliches.

Weinbauweise für Frauen. Da der Mangel an männlichen Arbeitskräften sich auch für den

war nur wenig Barzel — kaum fünfzigert Markt. Die Anpflanzung auf den Landbau durch das Konsumieren der Zementarbeit war auf Bant, hiesig erfolgt. Nach sechs Tagen das Gedr ein und füllte den Behälter zu. Seine Schale die Augen. Er sollte sie für tot halten. Nicht steht er mit dem Fuß nach ihr. Sie rührte sich nicht. Da trat er zum Tische und nahm die Lampe in die Hand. Er öffnete die Tür zum Stüb. Es war alles still im Hause; die Steinböden waren schalen gegangen. Und mit woz er die Lampe mit häufigem Schwingen in die Ecke des Zimmers und strahlte hinaus — auf den Stuhl zur Hausfrau. Er tratle zurück. Sie war verschollen. Einen Augenblick stand er wie angewurzelt. Dann tauchte er an dem Rand nach dem Schloßel, der dort an einem Nagel zu hängen pflegte. Er fand ihn nicht. Ein Zimmer lockerte die Stimme hell auf. „Nur weit fort von den Flammen, und mit stolpernden Schritten hoch er die Treppe hinauf zum Boden.“

Mit verzweifelter Anstrengung erhob sich seine. Ihre Wunde schmerzte grauenvoll. Aber sie nahm alle ihre Kraft zusammen. Der Junge! Das war ihr einziger Gebante. Es gelang ihr, die Tür zur guten Stunde zu öffnen und hinein, bis wieder zu schließten, ehe das Feuer sie erreicht hatte. Schwanend taumelte sie durch das Zimmer zur Schlafkammer. Mit ihrer linken Hand kam sie soweit. Sie hielt sich am Bettvorsprung fest und tauchte sich im Dunkel zum Bette des Kindes. Da verlor sie die Kräfte.

Weinbau sehr häufige machte, wurde in Hessen eine landwirthliche Flur in Gestalt von Weinbäumen für die Frauen eingekauft. Doch einem recht verschiedenen Bericht war der Erfolg über alles Genauen gut. Im Frühdien hatten die Frauen im Weinbau die Götterkinder erfolgreich erobert, das Schloß, nur durch Sachkenntnis erfolgreich durchgeführte Ausbreiten habe unter der Frauenhand oft gelitten. Daher ließ der Kaiser die Weinbauern in den Umständen zum Orfer fähig. Auch hier traten aber die Frauen reich in die Geschichte. Dant den Bemühungen der großherzoglichen Weine und Schloßkammer in Dornheim wurde im Winter 1915/16 der überaus erste Weinbauern für Frauen und Mädchen eingerichtet. Alles in allem entstanden so 19 Stube, die sich gleichmäßig über das ganze hessische Weinbaugbiet

funken, die Beflagelung wurde. Das Gerüst nahm an, daß die Anfertigung mit der Weiterleitung ausständig zurückgehalten hat, somit auch zum Nachteile der bayerischen Interessen handelte.

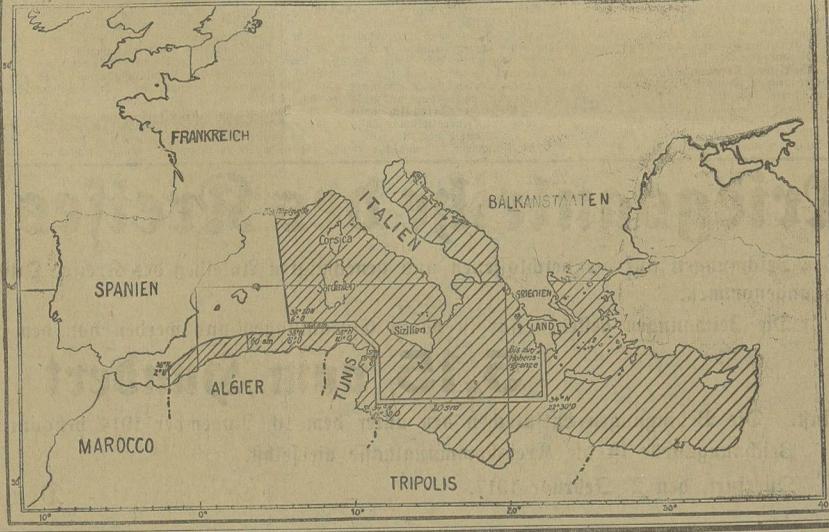
Vermischtes.

Der Teufel als sein eigener Begrüßungsfänger. Ein von der Direktion der Pariser Großen Oper gefasster Beschluß hat das Interesse für das Grammophon wieder einmal ganz besonders in den Vordergrund gerückt. Es sollen nämlich Nationalitäten von Carolo, Lina, Lina, der Itali und der Mexiko, sowie von San Raffello mit anderen Berühmtheiten der Oper oder des Konzertsaales in Klaffen aus Kapfer lüchlich beschloffen und in den Stellen

Besprechungen finden sich in den größten Blättern an hervorragender Stelle. Und Adolphus ist auch wirklich eine fonderbare, man kann wohl sagen, noch nie dagewesene Erscheinung: er taucht nämlich von morgens bis abends, ohne auch nur eine Viertelminute auszuweichen. Adolphus verbringt sein Dasein erlesen der Laute, daß die Engländer lebensschaffliche Pfeifenraucher sind, und zumeist dem Unfland, daß eine neue Pfeife nicht schmeckt, sondern erst eine „angerauchte“. Dielem Fesler, der bisher allen Pfeifenraucher Verbot besetzte, gibt Adolphus ab. Wenn man eine neue Pfeife kauft, steckt man sie gleich in Laden Adolphus in den Mund, hierauf geht man ein Stündchen späteren und

Karte zum verklärten U-Boot-Krieg.

Das Sperrgebiet in Mittelmeer.



betreilen. Der Versuch war sehr rego, Behörden und Weinbegleiter boten den Widerständen politische Unterstützung.

Gerichtshalle.

Berlin. Das sich der Kriegsgericht auch der Gerichte kündigend zeigte eine Veränderung in dem Schöffengericht. Die Angeklagte Kaufmann Carl Ande und der Rentenspeicher Richard Ande hatten eines Tages geendet, daß bei der nachfolgenden Lage der Volksräumung mit dem Schöffengericht ein einzelnes Gericht zu machen sei. Sie haben dabei bereits genommen, die nach den Feststellungen des Gerichts einen sehr erheblichen Gewinn darstellten. Der Angeklagte Ande behauptete, daß er schließlich an dem Geschäft nicht angestrichen habe. Der Gerichtshof war der Meinung, daß gerade solche Leute, die einen andern Erwerb haben, ihre Finger vom Nahungsmittelhandel lassen sollten und verurteilte beide Angeklagte zu je 2000 Mark Geldstrafe.

Danzig. In der Angelegenheit der bekannten Geruchschokolade verurteilte das Schöffengericht zum Mindeste wegen betrügerischer Übergriffe der Schöpfweise und ähnlicher Statuten zu 1000 Mark und 2000 Mark Geldstrafe.

Gera. Vom hiesigen Schöffengericht wurde die Geruchschokolade in Gera zu je 1000 Mark und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Sie hatte keine oder auch zu wenig Butter abgeleitet. Bei einer Revision wurden von der Oberammerz nach 11 Eßlöffel Butter bei der vorer-

gewählten des Opernhauses „begleitet“ werden. Inred vieler Maßregeln ist durch diese hülfliche Anfertigung die Klaffen vor Schädigung zu beschützen, um sie erst 100 Jahre nach dem Tode der betreffenden Künstler wieder heranzuführen, zu Zug und Prommen Künstler Generationen. Dies erinnert die Daily News auf einen Fall, in welchem ein Vater mittels des Grammophons sich selbst sein Grabmal lang. Und zwar handelte es sich um einen berühmten irischen Sänger, der viele Jahre hindurch Vahlschiff in einem Strohgerüst war und behaue Hut genos. Als er starb, wurde im Verlaufe des zeitlichen Verordnisses auf den Defel des in der Kirche aufgebahrten Sarges ein Grammophon gestellt, das eine Melis mit der besten Aufnahme des Sängers enthält. Als denn während der Trauenneste der Oper einwirkte, ließ man bei der betreffenden Stelle das Grammophon spielen, so daß der tote Sänger auch bei diesem Anlaß das Wahslo ausstrich, das ihm zu Lebzeiten so viel Ruhm und Ehr eingehrungen.

Adolphus, der ewige Raucher. Keinem Bürger Englands, nicht einmal dem heidennütigen und lateinreichsten Tommy, wird gegenwärtig in der Londoner Presse so überschwänglich Lob gesollt wie Adolphus, dem ewigen Raucher. Adolphus ist über Nacht berühmt geworden, und die Beschreibungen seiner

Leht dann zurück, um die geradezu ideal angerauchte Pfeife endlich in Besitz zu nehmen. Wenn man in den fraglichen Laden kommt, muß man oft wegen des Gedränges lange warten, bis Adolphus bereit ist, einem die geschätzteste Gefälligkeit zu erweisen. Adolphus ist nämlich kein Mensch, sondern ein Apparat, der auf elektrischem Wege die Pfeifen raucht.

Goldene Worte.

Die Vögel haben sich nur deshalb fähren gegeben, weil sie Nistler brauchen, ihre Erztellen zu lächigen, und Beschäftigung, ihr Dab und Gut gegen feindliche Nachbarn zu verteidigen. Ein Nistler hat sich daher nicht entfernt aus umständlicher Derr seiner Untertanen betraden; er ist vielmehr nur der erste Diener des Staates... Sein ganzes Leben hat sich darauf zu richten, daß er eines Nistliches und Grotes für das Wohl seines Volkes wolle. Friedrich der Große.

Mag der Krieg selbst viel Unmoral enthalten, jeder Krieg selbst ist ein Gerüst über die Unmoral. Prof. D. Gummel-Gebelberg.

Nicht gibt ich Gott um Gut und Geld, Mein Fesler ist nur to gefüllt: Die ewige Unruh' ist droben mir. Die ewige Unruh' ist mir hier! Grotfiedt Müller.

jeht, da die Glut das Nest ergriß, stieß die Störchin herab, mitten in die Flammen hinein — ein wildes Fingelschlagen, und sie verschwand in dem glühenden Meer. Und im nächsten Augenblick war auch ihr Genos, vom Rauch erstickt, auf das brennende Dach gefallen. Das alles war in wenigen Sekunden geschehen.

Simmer sah sich vor dem Anblick los. Gedr sich lag er zerflammen. Die Großmutter im Gomb und Unterdorf stand heulend neben der ohnmächtig am Boden liegenden Vattermagd, die nur mit einem halberbrannten Beutleben umhüllte war. Der Jungnecht stierte in die Flammen, ohne zu wissen, was er tun sollte. Ein Gemer am Großmutter um das Haus herumgeflamen. Er hatte sich auf der halben vom Brand ergriffenen Flache des Daches aus einer Bodenleite herabzufliegen lassen. Als er Simmer lag, schrie er ihm zu: „Herr! Herr! Das Vieh! Das Vieh! Und unsere Herde!“ Die drei Vieh in den Bauer, der einen Augenblick wie erstarrt gemien war, „Welle her!“ rief er. „Schlagt das Tor ein und laßt das Vieh heraus!“ Dann begann er sich: „Du feier Mensch mehr im Daus!“

„Ja, die Frau und das Kind!“ zeterete die Großmutter, und der Necht feste hinzu: „Der Junge ist noch in seiner Kammer!“

Ein furchtbarer Schred durchdrang den Bauer. Menschenleben in Gefahr! Er wandte sich an die Väter, die sich jetzt um ihn gesammelt hatten. „Selt den Jungen von der Diele heraus und das Vieh. Sei doch die Frau und das Kind! Wer kommt mit?“ (Fortsetzung folgt.)

